Warum fahre ich Ski? Eine Umfrage zu Stadt und Land

Autor(en): **Senger / Gautschi**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **- (1943)**

Heft 12

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-773474

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Warum fahre ich Ski? Eine Umfrage zu Stadt und Land

Man muß nicht mit einem gespitzten Bleistift auf die Leute losgehen und den Notizblock zücken wie ein Landjäger, wenn er die Velonummer aufschreiben will, nein, man muß fein säuberlich vorgehen und links und rechts, da und dort, so im Handumdrehen und gesprächsweise, diese Frage stellen. — Man beginnt etwa vom Essen, dann vom Wetter zu reden, kommt auf den Winter und hat sie dann soweit, daß man die Frage stellen kann und auch unbeeinflußt Antwort erhält.

Ein Universitäts-Professor: Skilaufen ist für mich eine der köstlichsten Erholungen, die ich kenne, denn es hält nicht nur den Körper jung — es durchlüftet auch den Geist. Wenn ich in unserer herrlichen Bergwelt für einige Tage die gesunde, würzige Winterluft atme, dann ist auch geistig aller Aktenstaub verflogen. Und Größe und Zeitlosigkeit der Gletscher und Firne läßt uns wieder Distanz gewinnen zu den kleinen und großen Problemen unserer Tage, die im Getriebe des Alltags leicht verloren gehen kann.

Eine Angestellte in einer Speditionsfirma: Eine meiner beiden Wochen jährlicher Ferien nehme ich immer im Winter; denn in dieser Jahreszeit hat man Bewegung und frische Luft am nötigsten. Meine Freundinnen belächeln zwar meine « originellen » Stemmbögen und die obligaten Wannen, mit denen ich meine Christianias zu beschließen pflege. Aber das kann mir das Vergnügen nicht verderben. Und außerdem — ehrlich: ich geh ja nicht ganz allein des Skifahrens wegen in die Winterferien. Daß man um vier Uhr Tee trinken und abends tanzen und sich ein wenig schön machen kann, das gehört doch mit zum ganzen Betrieb. Finden Sie nicht auch?

Ein Arzt für innere Medizin: Meine Praxis läßt mir leider recht wenig Zeit zum Wintersport. Trotzdem bin ich ein leidenschaftlicher und alter Skifahrer. Schon in meiner Studienzeit, als man noch mit vorsintflutlichen Bindungen und «Alpenstangen» Ski fuhr und außer dem « Absitzen » und der Spitzkehre überhaupt keine Schwünge kannte, war ich für diesen Sport begeistert. Ich bin es heute noch. Auch meine Frau und mein Kind fahren Ski; denn dieser Sport ist, wenn er nicht übertrieben wird, gesund wie kaum ein zweiter.

Ein Einzüger eines Gas- und Wasserwerks: Die Bretter sind meine besten Kameraden. Wir haben zusammen schon einiges erlebt: einzigartig schöne Tage und andere. Und doch verzichte ich — so schwer es mir manchmal fällt — lieber aufs Kino und ähnliches Vergnügen im Laufe der Woche, damit ich öfters mit meinen Kameraden in die Berge kann. Denn: gibt es etwas Herrlicheres, als an einem klaren Wintertag, nach langem und mühsamem Aufstieg endlich den Gipfel zu erreichen, inmitten der ungezählten sonnbeglänzten Bergspitzen zu rasten, um dann über glitzernde Hänge und durch stiebenden Schnee zu Tal zu sausen?

Eine Schneiderin: Ich freue mich jeweils schon die ganze Woche aufs Skifahren. Denn so oft es das Portemonnaie erlaubt, gehe ich mit unserm Skiklub in die Berge. Sie müßten selbst einmal dabei sein, um zu sehen, wie lustig wir es haben! Wenn wir am Samstagabend in die Hütte kommen, dann wird zuerst der Proviant ausgepackt, Feuer gemacht und gekocht, und wenn wir nicht zu müde sind, wird noch ein wenig zur Handharmonika getanzt. Am andern Morgen geht es aber früh aus den « Federn ». Die guten Fahrer machen eine Tour, während wir Anfänger an den harmlosern Hängen üben, kleine « Abfahrten » machen und uns von der Sonne braun brennen lassen. Einige Zeit vor den « Kanonen » fahren wir zu Tal, und an der Bahn treffen wir uns wieder mit großem Hallo.

Eine Hausfrau und Mutter: Merkwürdig, daß Sie mich das fragen: beim Skifahren habe ich nämlich meinen Mann kennengelernt. Als die Kinder noch ganz klein waren, haben wir natürlich darauf verzichten müssen. Aber jetzt — der Bub ist acht-, das Mädchen sechsjährig, verbringen wir wieder manches Wochenende — vorausgesetzt, daß schönes Wetter ist — im Schnee. Der Bub fährt schon frech die steilsten Hänge hinab, wir müssen seinen Tatendrang ständig bremsen, und das Kleine tummelt sich noch ohne Ski im Schnee. Mein Mann unternimmt hie und da eine Tour, meist bleiben wir aber beide bei den Kindern; denn es ist eine Freude zu sehen, wieviel Vergnügen ihnen der Schnee macht, und wie sie dabei gedeihen.

Ein Bankangestellter: Für mich besteht das Skifahren im Abfahren. Natürlich gibt es Leute, die das als « blödsinnige Raserei » abtun, als « hirnlosen Tempofimmel ». Aber sie haben unrecht. Das geschmeidige Sausen über Hügel und Hänge, das stiebende Schwingen, losgelöst von aller Erdenschwere, das Gleiten durch tiefverschneiten Wald und über unbetretene Felder, das alles ist « hirnlos » nur für den, der es nicht selbst erlebt hat.

Eine Lehrerin: Wenn Sie mich fragen, warum ich Ski fahre, so kann ich eigentlich keine eindeutige Antwort geben. Alles am Skifahren dünkt mich schön : das Knirschen des Schnees unter den Schuhen, die fröhlichen Gesichter der Menschen, der Aufstieg — zu Fuß oder mit dem Lift — das Znüni aus dem Rucksack, das Anschnallen der Bretter und die ersten Probeschritte, ob sie auch richtig gewachst seien. Und dann die Abfahrt — selbstverständlich! Selbst das Hinfallen — wenn es nicht zu oft geschieht — in dieses seltsame, kühle weiße Etwas — Schnee ! Kurz, Skifahren ist etwas Herrliches . . .

Ein katholischer Pfarrer am Vierwaldstättersee: Nein, berufsmäßig brauche ich meine Ski nicht. Ich kann meine kleine Gemeinde auch im Winter zu Fuß betreuen. Aber als « Entspannung » ist eine Skitour für mich willkommen. Ich bin eben Tourenfahrer, kein Abfahrtsspezialist.

Ein Bergführer aus dem Berner Oberland: Skifahren tut man aus Gewohnheit, und dann muß man die Bretter eben haben für seinen Beruf, im Winter. Ich betrachte die Ski in erster Linie als Arbeitsinstrument und nachher als Vergnügen.

Der Landbriefträger: Meine Bestelltour umfaßt im Sommer die ganze Talschaft. Ich kann mich für den untern Teil mit dem Velo behelfen. Im Winter nehme ich, wenn es irgendwie geht, auch das Velo. Aber wenn plötzlich sehr viel Schnee fällt, dann bin ich froh, daß ich Ski zu Hause habe, und dann mache ich eben von mir aus einen « postalischen Langlauf ». Dafür geht es dann am Sonntag heftig bergab.

Primarschüler Ostschweiz: Weil ich Ski bekommen habe vom Skiclub, nein vom Gratis-Ski-Onkel. Jetzt ist der Schulweg der vergnügteste Teil der Schulzeit.

« Warum fahre ich Ski »; jeder « Interpellant » hat eine Antwort, erinnert sich aber erst bei der Fragestellung, daß es auch anders sein könnte. — Dankbar anerkennt er dann all die Dienste und Erleichterungen, die ihm beruflich aus der Benützung der « Bretter » erwachsen; besonders aber weiß man Lust, Freude und Vergnügen zu schätzen, die der « fröhliche Skilauf » jedem, der ihn richtig anpackt, zu bieten vermag. Senger/Gautschi.

Ausblick vom Rigi.*
Sur le Rigi.

Phot.: Beringer.